



Irgendwann im Sommer 2023 wird Indien das Land mit den meisten Einwohnern, wie dieses Display an der Fassade des Instituts für Demografie in Mumbai andeutet. Das Angebot an Arbeitsplätzen kann da bisher nicht Schritt halten.

Indien zieht an China vorbei

Subkontinent wird 2023 das bevölkerungsreichste Land

Delhi. Jeder Dritte der rund 8 Milliarden Menschen der Welt kommt aus China oder Indien. Dort leben je rund 1,4 Milliarden. Lange war China die Nummer eins mit der größten Bevölkerung der Welt. Nun soll die Bevölkerungszahl Indiens nach Schätzungen des UN-Bevölkerungsfonds UNFPA im April, spätestens aber Mitte dieses Jahres die von China übersteigen. Laut dem kürzlich vorgestellten Weltbevölkerungsbericht leben dann in Indien 1,4286 Milliarden Menschen, in China 1,4257 Milliarden. Wann genau Indien China ablöst, lässt sich nicht ermitteln, unter anderem weil die letzte Volkszählung in Indien 2011 stattfand.

Das Bevölkerungswachstum Indiens dürfte angesichts seiner überwiegend jungen Bevölkerung noch mehrere Jahrzehnte andauern. Chinas Bevölkerung hingegen schrumpfte 2022 erstmals seit Jahrzehnten und dürfte das auch weiterhin tun. Die Volksrepublik hatte laut ihrem Statistikamt Ende des Jahres 1,411 Milliarden Einwohner und damit rund 850 000 weniger als ein Jahr zuvor. Auf den Überschuss an Werktätigen, der Chinas Wirtschaftswunder als »Werkbank der Welt« angekurbelt hatte, werde Arbeitskräftemangel folgen, warnen Experten.

Indien hat deutlich mehr junge als alte Menschen, mehr potenziell Werktätige, die die Wirtschaft voranbringen könnten. Indische Politiker haben diese Tatsache oft als »demografische Dividende« bezeichnet, als Booster für die Wirtschaft und als Chance, die Lebensumstände von Millionen zu verbessern. Aber noch gibt es zu wenige Jobs – und die Schaffung von neuen ist eine der größten Herausforderungen für die Regierung von Premierminister Narendra Modi.

Das Bevölkerungswachstum wird auch immer wieder gern von Populisten ausgenutzt. Im mehrheitlich hinduistischen Indien werfen beispielsweise radikalere Hindus der muslimischen Minderheit vor, sie zeuge mit Absicht mehr Kinder und wolle das religiöse Gleichgewicht ändern.

Angesichts zu erwartender Probleme haben beide Länder Bemühungen unternommen, ihr Bevölkerungswachstum zu verlangsamen – und beide asiatischen Nationen haben dies geschafft. So lancierte Indien 1952 ein Programm für kleinere Familien. Eine klar vorgeschriebene Linie wie Chinas Ein-Kind-Politik gab es in dem Land jedoch nie.

Das indische Programm scheint Wirkung zu zeigen – inzwischen haben Indierinnen laut offiziellen Zahlen im Durchschnitt zwei Kinder. Auch nutzten nach Regierungsangaben rund zwei Drittel der Paare Verhütungsmittel. Diese sind in Indien kostenlos. Für Sterilisationen gibt es sogar finanzielle Anreize vom Staat. Früher wurden Menschen in dem Land teils zur Sterilisierung gezwungen. *dpa/nd*

Jenseits der Fronten

In der globalen Auseinandersetzung sucht Indien eine unabhängige Position

Die vom Westen reklamierte wertorientierte Außenpolitik wird in Indien angesichts der langen Geschichte von Kolonialismus und Imperialismus als unglaubwürdig angesehen.

JOHN P. NEELSEN

Der Ukraine-Konflikt mit der militärischen Intervention Russlands wurde aus einer typisch regionalen gewaltsamen Auseinandersetzung im Gefolge des Zusammenbruchs eines Großreiches, der Sowjetunion in einen zunächst europäischen Stellvertreterkrieg verwandelt. Dabei ist es Ziel der USA und der Nato, Russland als geopolitische Macht wirtschaftlich zu ruinieren und dauerhaft militärisch zu eliminieren. Darüber hinaus ist der kollektive Westen bestrebt, den Konflikt zu einer globalen systemischen Konfrontation zwischen Demokratien und Autokratien zu erweitern und zu transformieren und damit den Niedergang seiner historischen Hegemonie aufzuhalten.

Indien mit einer Bevölkerung von heute 1,4 und 2050 etwa 1,67 Milliarden Menschen spielt in dieser Auseinandersetzung eine zentrale Rolle. So war es bei der Ersten Konferenz der Demokratien im Dezember 2021 in Washington, ähnlich beim G7-Treffen in Deutschland im Juni 2022. Vermehrt wurden Kontakte zwischen westlichen Regierungen und Delhi gesucht, reisten diverse Minister nach Delhi zur Vertiefung der Zusammenarbeit. Und es kam zu Gesprächen zwischen Vertretern der EU und verschiedenen Staats- und Regierungschefs mit Indiens Premier Narendra Modi, um Indien in die antirussische Phalanx einzugliedern.

In die Reihe dieser Versuche gehören die kürzlichen Gespräche von Bundeskanzler Olaf Scholz mit Modi in Delhi im Umfeld der G20, deren Vorsitz Indien derzeit innehat. Zwar wurden eine Intensivierung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-ökologischen Beziehungen, erleichterte Immigration indischer IT-Fachleute und eine beschleunigte Wieder-

aufnahme des seit Jahren brachliegenden Freihandelsabkommens mit der EU vereinbart, aber der Kanzler scheiterte bei seinem zentralen politischen Anliegen.

So hat Indien bis heute Russlands Intervention in der Ukraine nicht verurteilt, sich bei entsprechenden UN-Resolutionen enthalten, keine Sanktionen verhängt, die Treffen der G20 ohne Abschlusskommuniqué zu Ende gehen lassen. Für die indische Regierung ist der Ukraine-Krieg primär ein europäischer Krieg mit schwerwiegenden negativen globalen Auswirkungen, zu dessen Beendigung Dialog, Diplomatie und nicht risiko-eskalierende Waffenlieferungen gefragt seien, denn »Today's era is not of war« (Die gegenwärtige Ära ist keine des Krieges), wie Modi gegenüber Russlands Präsident Wladimir Putin zu bedenken gab. Dabei könnte Delhi angesichts seiner guten Beziehungen zu Washington, zur EU, zu Moskau sowie Kiew eine wichtige Vermittlerrolle spielen.

»Europa muss sich der Denkweise entledigen, seine Probleme seien die der Welt, aber die Probleme der Welt seien nicht seine.«

Subrahmanyam Jaishankar
Außenminister Indiens

Warum weigert sich Indien, der westlichen Sicht auf den Ukraine-Konflikt als »brutalen, unvermeidlichen, Uno-Charta und Völkerrecht verletzenden Angriffskrieg« und geopolitisch wichtigstes Ereignis zu folgen und Russland zu verurteilen? Es gibt vier Hauptgründe.

1. Die vom Westen reklamierte wertorientierte Außenpolitik wird in Indien wie von weiten Teilen des Globalen Südens angesichts seiner langen Tradition von Kolonialismus, Imperialismus, Missachtung von Uno und Grundprinzipien des Völkerrechts, Exterritorialität, Politik des Regime Change und gewaltsamer Intervention – wie zuletzt in Jugoslawien, Irak und Libyen – als unglaubwürdig angesehen. In Wahrheit gehe es dem kollektiven Westen um Macht und die Aufrechterhaltung der ihn begünstigenden neoliberalen Weltordnung. Als Mitglied der BRICS-Gruppe (Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika) und der von China initiierten Shanghai-Organisation für Zusammenarbeit setzt sich Indien derweil für eine gerechtere völkerrechtsbasierte Ordnung ein.

2. Indien unterhält seit seiner Unabhängigkeit intensive wirtschaftliche, politische und militärische Beziehungen zu Russland bzw. früher zur Sowjetunion. Trotz zunehmender Diversifizierung bezieht es den größten Teil seiner Rüstungsgüter weiterhin aus Russland. Aktuell geht es um S-400-Flugabwehrsysteme, Atom-U-Boote, Tarnkappen-Fregatten und Kampffjets.

3. Für seine Politik wirtschaftlicher Entwicklung ist Indien mit einem Pro-Kopf-Ein-

kommen von gerade einmal 2000 US-Dollar – gegenüber den USA mit 68 000 oder Deutschland mit 49 000 US-Dollar – angesichts unzureichender eigener Ressourcen auf den Import von Energieträgern angewiesen. Da kommen ihm die nicht vom UN-Sicherheitsrat beschlossenen westlichen Sanktionen auf russische Exporte zu pass. Während diese weltweit zu drastisch erhöhten, für viele Länder des Globalen Südens unerschwinglichen Energiepreisen im Verbund mit Inflation und steigender Verschuldung führten, profitiert Indien von billigen Ölimporten aus Russland. Diese wurden nicht nur von 0,2 auf 28 Prozent erhöht, ein Teil der vor Ort raffinierten Produkte wird zudem mit Gewinn weltweit, unter anderem in die EU, exportiert. So wurde die Inflation begrenzt, zugleich das Wirtschaftswachstum 2022 auf 6,8 Prozent im Vergleich zu 2 Prozent in den USA und 1,9 Prozent in Deutschland beflügelt. Ähnlich lauten die Prognosen des Internationalen Währungsfonds für das laufende Jahr mit 6,1 Prozent für Indien, 1,4 Prozent für die USA und 0,1 Prozent für die Bundesrepublik.

4. Außenpolitisch und als wichtigstes Argument geht es Delhi darum, eine zu enge Bindung Moskaus an China, seinen wichtigsten Konkurrenten und die größte Bedrohung seiner Sicherheit, zu verhindern. Eckpunkte indischer geopolitischer Strategie finden ihren Niederschlag in zunehmend engeren Verbindungen zu den USA, symbolisiert im Quad (ein Dialogforum der USA, Japans, Australiens und Indiens) als Ausdruck ihrer geteilten Sicht und wechselseitigen Versicherung gegenüber der Volksrepublik einerseits, in einem guten Verhältnis zu einem starken Russland andererseits. Sich dem kollektiven Westen in einer Front gegen Russland anzuschließen, bedeutete demgegenüber nicht nur Konfrontation mit einer gestärkten Achse Peking – Moskau, sondern generelle Ein- und Unterordnung in die unipolare, westlich dominierte Weltordnung. Dabei würde Indien mit knapp einem Fünftel der Weltbevölkerung, heute noch sechstgrößte, 2030 drittgrößte Volkswirtschaft der Welt, seinen geopolitischen Gestaltungsanspruch einbüßen. Dagegen gewinnt es – umworben von beiden Seiten gerade in Konflikten – an geopolitischer, wirtschaftlicher Bedeutung im Zuge einer Politik der »strategischen Autonomie« in einer multipolaren internationalen Ordnung.

Zumindest indirekt dürfte Modi angesichts der Bemühungen des Bundeskanzlers, Indien in eine Front der Demokratien einzubinden, die Worte seines Außenministers Subrahmanyam Jaishankar zur Verteidigung der indischen Haltung zum Ukraine-Konflikt auf dem Globalen Sicherheitsforum 2022 in Bratislava wiederholt haben: »Europa muss sich der Denkweise entledigen, die Probleme Europas seien die Probleme der Welt, aber die Probleme der Welt seien nicht die Probleme Europas.«

Mehr russisches Erdöl

Exporte nach Indien 2022 drastisch gestiegen

Moskau. Russland hat vor dem Hintergrund westlicher Sanktionen seine Erdöllieferungen nach Indien im vergangenen Jahr drastisch erhöht. Die Exporte in das asiatische Land seien 2022 rund 22-mal höher gewesen, sagte Vize-Regierungschef und Energieminister Alexander Nowak. »Die meisten unserer Energierohstoffe wurden auf andere Märkte umgeleitet, Märkte freundlicher Staaten«, so Nowak. Auch die Exporte in die Volksrepublik China und andere Märkte seien gestiegen. Das sei das Ergebnis der »großartigen« Arbeit der gesamten russischen Industrie.

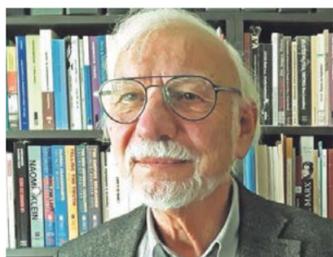
Die erhöhten Exporte von Öl und auch Gas sind ein Zeichen der stärkeren Zuwendung des Landes hin zu asiatischen Schwergewichten, nachdem die russische Wirtschaft wegen des Ukraine-Konflikts mit westlichen Sanktionen belegt wurde. Vor allem China und Indien mit ihrem immensen Energiebedarf fungieren als Abnehmer, mit denen Russland seine ausgefallenen Verträge in Europa kompensieren will. Dies bringt die beiden Länder aber auch in eine gute Verhandlungsposition, um die Preise zu drücken. *AFP/nd*

Gespräche über Freihandel

Russland und die EU verhandeln mit Indien

Delhi. Russland will seine Verhandlungen für ein Freihandelsabkommen mit Indien intensivieren. Es werde an einem Abkommen zu Förderung und Schutz von Investitionen in den beiden Ländern gearbeitet, sagte Russlands Vize-Ministerpräsident und Handelsminister Denis Manturow kürzlich laut der indischen Nachrichtenagentur ANI. Es sei seiner Meinung nach auch wichtig, die Luftverbindung auszuweiten, um regelmäßigen Austausch von Geschäftsdelegationen und Touristen zu ermöglichen. Russland wolle sich nicht von der Welt isolieren und stattdessen weiter mit ausländischen Partnern wie Indien zusammenarbeiten.

Auch die Europäische Union drängt auf mehr Freihandel mit Indien. Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) hatte bei einem Besuch in Delhi erklärt, dass bei den diesbezüglichen Verhandlungen zwischen der EU und Indien mehr Tempo gemacht werden solle. *dpa/nd*



Prof. Dr. John P. Neelsen, Jahrgang 1943, war Hochschullehrer am Institut für Soziologie der Universität Tübingen. Der hier veröffentlichte Text entstammt der Frühjahrsausgabe des außenpolitischen Journals »Welttrends«. Weitere Beiträge in dem Heft sind u. a. der Entwicklung in Brasilien, dem Thema Frauen im Widerstand und dem Ukraine-Krieg gewidmet. Zum Weiterlesen: weltrends.de